Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

officielle Titel lautete, eröffnet, und ihr alle jene Kinder zugewiesen, welche bis dahin die nunmehr aufgelassene Schule am Plassauerhofe besucht hatten. Der Sprengel dieser Schule umfaßte sohin die Ortschaften Weyer, Traunstein, Mühlwang, Tastelberg, Schlagen und von der Vorstadt Traundorf die Häuser Nr. 17—45 und Nr. 62—74.[7]) Sie bestand aus zwei Classen, in denen Knaben und Mädchen gemeinsam in zwei Lehrzimmern ganztägig (durch vier Stunden) und gleichzeitig unterrichtet wurden. Die erste Classe zerfiel in drei Abtheilungen, von denen die erste die Anfänger („Buchstabirer"), die zweite die Schüler des zweiten Jahrganges („Leser"), die dritte die Schüler des dritten Jahrganges enthielt. Die zweite Classe zählte zwei Abtheilungen, deren erste die aus der ersten Classe Uebergetretenen, die zweite die Schüler des fünften und sechsten (letzten) Jahrganges umfaßte. Das Schuljahr begann bis 1858 stets zu Ostern, von da ab mit 1. October. Die Schule in Weyer besuchten 1806: 133, 1810: 140, 1813—1822 durchschnittlich per Jahr 135, 1830: 205, 1846: 195 und 1857 240 Kinder. Außerdem frequentirte eine ziemliche Anzahl die übliche Wiederholungs- oder Sonntagsschule. An dem Unterrichte in den Trivialgegenständen nahmen auch die Waisenknaben theil. Als Religionslehrer fungirte zweimal wöchentlich ein Geistlicher der Stadtpfarre. Den übrigen Unterricht ertheilten ein „Schullehrer" (zugleich Waisenhausverwalter) und sein Gehilfe. Der Schullehrer bekam als solcher das übliche Schulgeld (von jedem Kinde zahlungsfähiger Eltern vierteljährlich 20—30 kr. C. M.), das im Jahre ungefähr 40 fl. einbrachte, vom k. k. Salzoberamte aber jährlich 50 fl. C. M. „für die unentgeltliche Unterrichtung der armen Salzarbeiterskinder", weiters anfänglich 8 fl. C. M., seit 1858: 20 fl. ö. W. zur Beschaffung verschiedener Schulrequisiten für die armen Kinder. Dem Gehilfen zahlte der Landesschulfond 70 fl. C. M. Jahresgehalt, die Waisenhauscassa aber 75 fl. „für den Extraunterricht der Waisenknaben" in den obenerwähnten Gegenständen. Hiezu kam noch ein geringer „Extraverdienst", der aber jene Bezüge kaum auf 200 fl. abrundete. Es ist darum begreiflich, wenn Lehrer und Gehilfe wiederholt baten, „ihnen doch einmal ein anständiges Salarium verschaffen zu wollen", sonst sei der letztere, der keinen Meßnerdienst habe und auch mit der „Wirtshausmusik" nichts verdiene, gezwungen, „die Schule zu verlassen und sich anderwärts Brod zu verschaffen". Dieses Einschreiten war endlich 1810 von Erfolg begleitet, da der „Schulpatron" (das k. k. Salzoberamt) dem Lehrer eine „Theuerungs- oder Schichtenlohnszulage" von 45 fl., dem Gehilfen eine solche von 30 fl. C. M. bewilligte, um welche aber jedes Jahr neuerlich angesucht werden mußte.[8])

Der erste Lehrer an der k. k. Trivial- und nachmaligen „Mittelschule" in Weyer war der schon genannte Franz X. Nippel, welcher als Nachfolger eines gewissen Johann Grzabek bereits seit 3. April 1772 als Stiftsbesorger und Instructor thätig war. Neben ihm wirkte in den Neunzigerjahren des XVIII. Jahrhunderts Anton Spangl als Gehilfe. Lehrer Nippel hielt sich 1805, 76 Jahre alt, auf eigene Kosten einen zweiten Schulgehilfen, Adalbert Fürböck, dem er jährlich 30 fl. C. M. bar, dann „Kost, Bett und Licht" gewährte. Nach Nippel's Tode (1806) wurde Anton Spangl Lehrer und